sten Berater Kf. Friedrichs V. v. d. Pfalz, des späteren Winterkönigs). Andere Erklärungen [z. B. Verknüpfung mit Eleonora (1552–1618), der Mutter der meisten Kinder F. Joachim Ernsts v. Anhalt, welche in zweiter Ehe mit Lgf. Georg I. v. Hessen-Darmstadt (1547–1596) verheiratet gewesen war; sie entstammte dem unter den Besuchern der Heidelberger Festlichkeiten vertretenen Hause Württemberg] entbehren bisher einer quellenmäßigen Fundierung. – 4 Der Aufzug bezieht seine Einfälle aus der Argonautensage, die hauptsächlich aus den *Argonautika* des Apollonios v. Rhodos bekannt war. Vgl. Ov. met. 7. Kf. Friedrich V. v. der Pfalz trug in dem Zug die Maske Jasons. Die Rollen seiner Gefährten Peleus und Telamon sind wahrscheinlich von den beiden anderen Manitenatoren des Ringelrennens, Pgf. Johann II. v. Zweibrücken und F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg, übernommen worden. Vgl. Beschr., 167ff. und sechs Tafeln (numeriert 1– 11; alle bis auf eine Tafel zeigen den Aufzug in zwei Reihen). Dieser Aufzug und die sieben folgenden Inventionen zum Ringelrennen wurden im Hofgarten am 10. bzw. 11. Juni jeweils vor dem Beginn der entsprechenden Wettkämpfe vorgeführt. Vgl. hier Beschr., 167f.: „Vnd kam zum ersten auf die Bahn gefahren die hocherleuchte vnd weiseste Göttin Pallas/ auf einem sehr schönen/ gantz mit Gold vnd Silber überzogen/ vnd kunstreich auß geschnitztem wagen/ von zweyen Drachen geführet. An den Rädern deß kunstreichen Wagens/ zur rechten/ war abgemahlet die ankunft deß Ritters Iasonis mit seiner Argonautischen gesellschafft in dem Königreich Colchos. Welcher anlendung vnd außsteigen zu Land/ begerten zu hindern der grausame fewrige Drach/ vnd die vngehewre/ wilde/ Ertzfüssige vnd fewer außwerffende Ochssen/ Darüber war geschrieben: INVIA VIRTVTI NVLLA EST VIA: [...] Auf der lincken seiten deß Wagens/ war an dem rad gemahlet der streitbare Ritter Iason, der zwischen dem überwundenen Drachen/ vnd vnder das joch gebrachten wilden Ochssen/ ohn fernere hindernüß/ frey herbey tratte/ das güldene Flüß [...] an einem schönen grünen baum aufgehengt/ abzuholen. Vnd war darunder geschrieben: PRETIVM NON VILE LABORVM [...]." Die zugehörige Tafel zeigt in der oberen Reihe (Nr. 1) zwei Greifen, die – gefolgt von Mercurius – den prächtigen Wagen mit Pallas ziehen. Dahinter auf einem Felsen Chiron mit Keule und geöffnetem Buch. Am linken Rade des Wagens erkennt der Betrachter die beschriebene Darstellung. Nr. 2 führt acht Reiter mit Fanfaren und einen Pauker zu Pferde vor. Die Abbildungen vereinfachen oder lassen aus, versagen naturgemäß auch bei der Hervorhebung, Erklärung der Bedeutung oder Bezeichnung des Gegenstands. So heißt es in Beschr., 168: „Zur rechten am Wagen Palladis, stund ein Löw mit flügeln/ der führet in seinem rechten fuß ein bloß Schwert: auf der Lincken ein anderer Löw/ auch mit flüttigen/ der hatte in seinem Fuß einen grünen Palmenzweig." Chirons Buch zeigt in der Darstellung nur Text und nicht „des himmels lauff in einem runden Globo". Nur zum Teil ist dem Bilde die Mitteilung zu entnehmen: „Darauff kamen acht Trommeter zu pferd/ mit spitzen blawen hüten in roht eingefaßt/ oben auff mit taffeten fliegenden binden/ von farben/ blaw/ gelb vnd roht/ vnd silbernen Trommeten/ auch taffeten Fahnen von gemelten farben/ in blawen wafen röcklein/ mit roten schürtzlein vnd aufgestülpten ärmeln (dann deren arm vnd schenckel bloß waren) blawen stiefeln vnd blawen satteln: Sampt einem schwartzen Mohren/ der die Heerbaucken schlug/ gantz nackend/ mit einem Jndianischen schürtz vnd Vngerischen hütlein mit federn gezieret: vnd ware die Heerpaucken auch mit taffet bekleidet/ wie die Fahnen der Trommeter." Andererseits geht erst aus der Abbildung die genaue Bedeutung gewisser Bezeichnungen wie z. B. der „Trommeten" oder des „Vngerischen hütlein[s]" hervor, so daß die Aufführung bzw. die Erfindung, der auch die hier vor allem interessierenden Gedichte Hübners dienen, nur aus beiden Medien, den Graphiken und den Texten, erahnt werden kann. Da die Quellen des Berichts und der Abbildungen (Autopsie, Visierungen oder